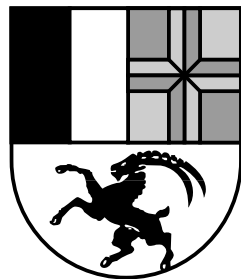


Bündner Tagblatt



Redaktion: 7007 Chur, Tel. 081/255 50 50 – Abo/Zustellung: Tel. 0844 226 226, abo@suedostschweiz.ch – Inserate: Südostschweiz Publicitas AG, Tel. 081/255 58 58

DIE SÜDOSTSCHWEIZ

BT mit neuer Tourismusstatistik

Graubünden Ferien publiziert den monatlichen Tourismusreport nicht mehr mit den Logiernächtezahlen der grössten Tourismusorte Graubündens, sondern mit den Zahlen sämtlicher Destinationen. Entsprechend ändert sich auch der monatliche Tourismusreport des «Bündner Tagblatts». Mit dieser Änderung wird auch die Bedeutung der einzelnen Destinationen Graubündens für die Wertschöpfung des Tourismus in Graubünden besser ersichtlich. Zudem finden sich neu alle Regionen Graubündens in dieser Statistik, während bisher die grossen Ferienorte im Oberengadin dominierten. Der Tourismusreport wird im BT weiterhin monatlich publiziert. Heute erscheinen die Novemberzahlen, dem ersten Monat im Tourismusjahr 2010.

Einen wichtigen Meilenstein konnte Graubünden Ferien ebenfalls gestern vermelden. Der Vertrag zwischen der elektronischen Tourismusplattform Graubünden (ePlattform GR) und TUI Deutschland ist unter Dach. Zum Jahreswechsel wurde mit der TUI Deutschland GmbH, Deutschlands führendem Reiseveranstalter, eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet. Ziel der strategischen Kooperation ist es, eine breite Palette touristischer Produkte aus Graubünden in den rund 10 000 TUI-Reisebüros buchbar zu machen. Graubünden ist die erste Region, die mit der TUI eine derartige Partnerschaft eingehen konnte. (bt)

► Seite 5

Historischer Sieg

Zwei Jahrzehnte nach dem Ende der Pinochet-Diktatur ist Chile mit einer Präsidentschaftswahl wieder nach rechts gerückt. Der konservative Milliardär Sebastián Piñera erzielte bei der Stichwahl um das Präsidentenamt einen historischen Sieg. Der 60-jährige Unternehmer kam auf 51,87 Prozent der Stimmen, sein Widersacher, der christdemokratische Kandidat des Mitte-links-Bündnisses Concertación, Eduardo Frei, musste sich mit 48,12 Prozent geschlagen geben. Damit gingen 20 Jahre ununterbrochener Regierungsverantwortung der Concertación zu Ende. Chilenische Medien sprachen von einer Zeitenwende. (sda)

► Seite 11

ANZEIGE

Service!
0848 724 824
SCHUBIGER
HAUSHALT KÜCHEN BÄDER



Architektur



Am Anfang stehen Skizzen und Modelle: Der Architekt Norbert Mathis arbeitet in seinem Büro die nächsten Projekte aus. (Foto Marco Hartmann)

Planer mit Herzblut

Im Werkverzeichnis von Norbert Mathis, Architekt aus Trin, tritt das Thema «Bauen mit Holz» mehrfach in Erscheinung.

Von Silvia Kessler

Mehrere Architekturpreise kann der knapp 40-jährige Trinser Architekt Norbert Mathis bereits sein eigen nennen. So durfte er 1999

den Prix Lignum für die Mehrzweckanlage St. Peter, bei deren Planung er massgeblich beteiligt war, entgegennehmen. Im Mai letzten Jahres wurden ihm anlässlich der Holzpreis-Schweiz-Verleihung zwei weitere Auszeichnungen überreicht. Die von Mathis realisierte Arvenküche in Parpan sowie sein Eigenheim, die Casa Mathis in Trin, zeugen von der Vielseitigkeit des Architekten.

Zahlreiche öffentliche Bauten im Kanton Graubünden tragen

denn auch die Handschrift des selbständigen Berufsmannes, welcher der Planung einer neuen Bushaltestelle in Ausserferrera genauso viel Beachtung schenkt wie der Realisierung des Forst- und Werkhofs Bonaduz/Rhätzüns, der unterdessen kurz vor der Vollendung steht. Infos zu den Arbeiten im Internet: www.norbertmathis.ch.

Dem BT erzählte Mathis von der Faszination seines Berufs und von seiner Philosophie, die ihn jeden Tag aufs Neue antreibt. ► Seite 3

Strenger Winter

Steinböcke im Nationalpark stark dezimiert

Der strenge Winter 2008/09 hat die Steinbockpopulation im Schweizerischen Nationalpark im Engadin stark dezimiert. Der Bestand sank um 40 Prozent auf rund 230 Tiere. Das ist der tiefste Stand seit 1969.

Der Steinbockbestand im Nationalpark sei seit längerer Zeit hoch gewesen. Wegen des Konkurrenzkampfes um das Futter hätten nun viele Tiere den harten letzten Winter nicht überlebt, sagte Flurin Filli, Leiter der Forschung, gestern auf Anfrage zu einem Bericht in der «SonntagsZeitung». Die hohe Opferzahl gefährde den Bestand jedoch nicht. (sda)

Surselva

Musikschule im Musical-Fieber

Die Musikschule Surselva bringt derzeit die Vorbereitungen für die Aufführung eines Musicals zum Abschluss: Kommenden Samstag wird im Peter-Kaiser-Saal in Disentis das Stück «High School Musical» zu sehen sein. Es folgen fünf weitere Vorstellungen in Disentis und Falera. Beteiligt daran sind rund 50 Musikschüler, alle zwischen 14 und 22 Jahre alt. Regie in der von Musikschulleiter Claudio Simonetti initiierten Produktion führt die Musikpädagogin Flavia Hublard. Das «High School Musical» stammt aus der Disney-Kreativwerkstätte und begeisterte in den letzten Jahren Millionen. (bt)

► Seite 19

UBS-Steueraffäre

GPK drohen dem Bundesrat mit einer PUK

Die Geschäftsprüfungskommissionen (GPK) des Parlaments verlangen vom Bundesrat Kopien von allen relevanten Dokumenten. Andernfalls drohen sie mit einer PUK.

Gestern traf sich die GPK-Arbeitsgruppe, die sich mit der UBS-Steueraffäre beschäftigt, mit Bundespräsidentin Doris Leuthard und Bundesrat Moritz Leuenberger zu einer Aussprache. Eine Einigung kam nicht zustande. Der Bundesrat will der Arbeitsgruppe die Do-

kumente nicht aushändigen, sondern lediglich Einsicht gewähren. «Dies genügt uns nicht», sagte Pierre-François Veillon (SVP/VD), der Präsident der Gruppe, gestern vor den Medien.

Auch Maria Roth-Bernasconi (SP/GE), die Präsidentin der nationalrätlichen GPK, sparte nicht mit Kritik am Bundesrat. Der Konflikt mit dem Bundesrat habe die Untersuchung verzögert. Die Gruppe schlägt vor, dass der Bundesrat die Kopien der Dokumente aushändigt. Im Gegenzug will sie dafür sorgen, dass die Kopien sicher verwahrt werden – im Panzerschrank des GPK-Sekretariats. (sda)



Maria Roth-Bernasconi, Präsidentin der GPK.

(Ky)

RUBRIKEN

Klartext	2
Graubünden	3
Chur	6
Telex	9
Kino/Veranstaltungskalender	12
Sport	13
Markt/Börse	18
Kultur	19
Wetter	Letzte

DVD über Skischule

Die Arosler Skischule erhält zu ihrem Jubiläum ein Präsent in laufend Bildern: Eine DVD erzählt die Geschichte der «Gigis».

5

27 neue Molok-Standorte

In Chur wird das Tiefsammelsystem Molok flächendeckend umgesetzt. In den nächsten fünf Jahren sind 150 neue Sammelstellen geplant.

6

Guter Start zum Winterconcours

Der Aufgalopp zum 52. Concours auf Schnee in St. Moritz ist geglückt. Monica Secchi aus Celerina gewann die Engadiner Meisterschaft.

17

Erfolgreiche Niki-Schau

Die Ausstellung im Kulturforum Würth über die Künstlerin Niki de Saint Phalle schloss am Sonntag ihre Tore – mit einem Besucherrekord.

19

RETTET DAS BT

Jammern nützt nichts

Die Zukunft des «Bündner Tagblatts» ist einmal mehr in Frage gestellt. Hanspeter Lebrument droht, die Tageszeitung zu verkaufen. Eine Übernahme muss wohl in dieser für alle Printmedien wirtschaftlich harten



Zeit als schwierig eingestuft werden. Alleine ist das BT nicht lebensfähig.

Mit dem Untergang des «Tagblatts» würde Graubünden mehr als einfach eine Tageszeitung verlieren. Mit ihr verliert der Kanton rund 2000 Stellenprozente, da es ja auch in der Druckvorstufe, beim Druck und im Verlag weniger zu tun gäbe. 20 Personen mehr stehen auf der Strasse. Wir verlieren aber auch eine Tradition. Das BT als Bündens ältestes Blatt ist seit mehr als 150 Jahren in einigen Talschaften fester Bestandteil des täglichen Lebens. Darüber hinaus bietet es einer grossen Zahl vorab bürgerlich denkender Menschen eine Alternative zur eher links gerichteten «Südostschweiz». Chefredaktor Christian Buxhofer hat es mit seiner Crew geschafft – trotz der Anbindung an die Südostschweiz Medien –, eine eigenständige Redaktion mit eigener Themenauswahl und Gewichtung aufzubauen. Das BT ist ein ernst zu nehmender Gegenpol zur wirtschaftlich und personell bedeutenderen Konkurrenzzeitung, ein wichtiger Bestandteil für die Meinungsvielfalt im Kanton. Bei einem allfälligen Untergang des BT würde das vom Bundesverwaltungsgericht und Roger Schawinski befürchtete Medienmonopol in Graubünden erst Wirklichkeit. Wer es dann versteht, die SO-Journalisten auf seine Seite zu ziehen, hat die Meinung der Kantonsbevölkerung wegen fehlender Gegenstimme auf sicher. Kann das der Wille des Bundesverwaltungsgerichts sein?

Kann das unser Wille sein? Neben der Politik und ihren Institutionen sind auch wir, die Bewohner Graubündens, in die Pflicht genommen. Solidaritätsbekundungen einer breiten Bevölkerungsschicht scheinen zurzeit ein wichtiges Mittel zu sein. Aber wie beim Dorfladensterben nützt auch hier Jammern nichts, wenn keine Taten folgen. Soll das «Bündner Tagblatt» langfristig überleben, ist ein Anstieg der Abozahl notwendig. Nur so wird die Zeitung wirtschaftlich selbstständiger und für allfällige Partnerzeitungen interessanter. Und dann sinkt auch die Gefahr, als billiger Pokereinsatz, wie es zurzeit der Fall ist, geopfert zu werden.

Irene Grünenfelder, Weinbäuerin in Jenins

Aufgrund eines Entscheids des Bundesverwaltungsgerichts muss das Bakom im Zusammenhang mit der Radiokonzession in Graubünden abklären, ob die Südostschweiz Medien über eine marktbeherrschende Stellung verfügen. Im Urteil hielt das Gericht fest, dass die Mediengruppe über zu viele Tageszeitungen verfügt. Verleger Hanspeter Lebrument erwägt deshalb den Verkauf von BT und «La Quotidiano». Was ginge verloren? Das BT lässt in einer Serie Persönlichkeiten zu Wort kommen. Unter www.suedostschweiz.ch/leserservice/forum/ ist auch Ihre Meinung gefragt. Eine Auswahl von Reaktionen wird im BT publiziert.

Norovirus kursiert in der Klinik Valens

Übers Wochenende sind in der Klinik Valens mehrere Personen an einer heftigen Magen-Darm-Grippe erkrankt. Bis gestern waren 24 Mitarbeitende und 27 Patienten betroffen, wie die Klinikleitung mitteilte. Der Erreger konnte unterdessen als Form eines Norovirus lokalisiert werden. «Die Erkrankung ist an sich ungefährlich, die Symptome aber höchst unangenehm», erklärte der Klinikdirektor Stefan A. Metzker. Weil sich Noroviren zudem sehr leicht von Mensch zu Mensch übertragen, gelangt in der Rehabilitationsklinik nun ein Massnahmenplan zur Anwendung. Dieser beinhaltet eine Reihe verstärkter interner Hygienevorschriften, und er bezieht auch Besucherinnen und Besucher mit ein. So bleiben das öffentliche Thermalbad sowie das Restaurant «Zanai» bis mindestens morgen Mittwoch geschlossen. Von Patientenbesuchen wird ebenfalls abgeraten. «Ziehen wir diese Massnahmen rigoros durch, wird der Spuk schon in wenigen Tagen vorüber sein», ist Metzker überzeugt. (ke)

STREIFLICH

Aus gewieftem Legobauer wird umsichtiger Architekt

Norbert Mathis aus Trin ist Architekt mit Leib und Seele. Kreativität, Flexibilität und Sensibilität sind Attribute, die den Alltag des mehrfach mit Preisen ausgezeichneten Berufsmannes prägen.

Von Silvia Kessler

Sein beruflicher Werdegang hat sich früh abgezeichnet. «Schon im Kindergarten stellte ich fest, dass meine Legobauten mehr Stabilität erlangen, wenn ich die Steine versetzt aufeinander türme», erzählt Norbert Mathis mit einem Lächeln im Gesicht und doch mit einem gewissen Ernst in der Stimme. Später habe ihm der Berufsberater «eine halb technische und eine halb künstlerische Ader» attestiert. Nach einem achtmonatigen Baustellenpraktikum entschied sich der damals 16-Jährige für eine Hochbauzeichnerlehre im Büro eines Bekannten der Familie in Chur. 1986 trat er die Ausbildung an, vier Jahre später schloss er sie mit der Auszeichnung für die beste Lehrabschlussprüfung des Jahres ab.

«Bloss nicht zu 'abgespacet'»

Ab 1991 folgte ein fünfjähriges Architekturstudium an der Ingenieurschule HTL in Chur, die Mathis mit der Auszeichnung für die beste Diplomarbeit des Jahres sowie mit dem SIA-Preis für hervorragende Leistung der Diplomarbeit abschloss. Auf die ersten Auszeichnungen, die er auf seinem beruflichen Werdegang einheimen konnte, muss man aber schon selber stossen. Im Gespräch mit dem BT erwähnt er sie nicht. Viel lieber erzählt Mathis von seiner Arbeit, die ihn tagtäglich zum Entdecker und zum Tüftler mit Raum, Material und Form

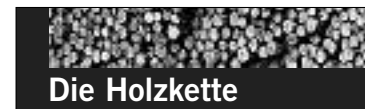


«Der Baustoff Holz ist in Graubünden naheliegend»: Norbert Mathis posiert vor seinem in Einklang mit der Umgebung realisierten Eigenheim in Trin. (Foto Marco Hartmann)

macht, was er schlicht «cool» findet. Am Anfang stehe ein Auftrag und ein Zeitbudget, das die Dauer für die kreative Planungsphase vorgebe. Eine Phase, in der philosophiert, diskutiert, skizziert und modelliert werde. «Dieser Prozess, der das gemeinsame Erarbeiten von Lösungen zum Inhalt hat, bedeutet mir mehr als das Endprodukt», sagt Mathis. Wenn einem Bauwerk eine seriöse und realistische Planung vorausgehe, in deren Mittelpunkt der Endbenutzer «und bloss keine allzu 'abgespaceten' Ideen» stünden, werde das Ziel wie von selbst erreicht. «Gute Architektur ist für mich erreicht, wenn sich die Bewohner in ihrer Behausung wohl fühlen und sich dadurch positiv entfalten können.»

Ob nun mit Stahl, Beton oder Holz gearbeitet wird, spiele somit eine untergeordnete Rolle, zumal der Ort und der Nutzungszweck und natürlich der Endbenutzer

das Material bestimmen würden. So hatte es Mathis bei der Planung, Entwicklung, Projektleitung und örtlichen Bauleitung für die Mehrzweckhalle und das Schulhaus in St. Peter während



Die Holzkette

dreier Jahre fast ausschliesslich mit dem Baustoff Holz zu tun. Gleich darauf wirkte er bei der Gestaltung und Planung bei der Überbauung Bahnhof Chur mit, wo Holz gar kein Thema mehr war.

Wohliges Eigenheim

Persönlich hat sich Norbert Mathis für das Wohnen im Holzhaus entschieden und für sich und seine Familie 2008 die Casa Mathis in Trin erbaut. Unbewusst hätten dabei vielleicht Erinnerungen an die eigene Kindheit mitgespielt,

«an die Zeiten im Maiensäss, wo das Holz knarrte und krachte und im Ofen brannte und wo es mir wohl war.»

Für die Casa Mathis sowie für eine von ihm realisierte Arvenküche in Parpan durfte Norbert Mathis im Mai letzten Jahres an der Holzpreis-Schweiz-Verleihung je eine Auszeichnung entgegennehmen. Laut der Jury hat er sich «erfolgreich besonderen Herausforderungen gestellt und auch neue Bauweisen ausprobiert». Für solche bleibt der noch mit weiteren Auszeichnungen bedachte Fachmann weiterhin offen. «Es ist leider noch niemand gekommen, der wollte, dass ich ihm ein mit Muskelkraft betriebenes Flugzeug baue», sagt er. Und da ist er wieder, der gewisse Ernst in seiner Stimme, der erahnen lässt, dass er den Auftrag annehmen würde.

Das BT beleuchtet in einer mehrteiligen Serie die einzelnen Glieder der Holzkette Graubündens. Heute erscheint der zehnte Teil.

Ova Spin

Fischer beruhigen sich

Die Spülung des Ausgleichbeckens bei Ova Spin sorgte für Unmut bei den Unterengadiner Fischern. Nun erhielten die Kritiker Informationen über das Unterfangen.

Die Fischer stellten fest, dass der Fischbestand zurückgegangen war, und kritisierten die Eingriffe in den Gewässern durch die Engadiner Kraftwerke (EKW). Die genauen Umstände, die die Spülung notwendig machten, waren den Fischern unbekannt.

Vertreter des Kantons, der EKW und der ökologischen Begleitgruppe erläuterten nun die Hintergründe, den Verlauf und das Ergebnis der Spülung. Diese fand laut Heinz Gross vom EKW statt, weil sich enorme Ablagerungen bei der Staumauer des Ausgleichbeckens zeigten. «Wird die Funktionssicherheit von Grund- und Mauerdurchlass beeinträchtigt, ist die Sicherheit für die Gemeinden unter-

halb des Staubeckens nicht mehr gewährleistet», so Gross.

Da beim Ausspülen von Feinmaterial ökologische Schäden entstehen können, überwachte eine Arbeitsgruppe von Fachexperten das gesamte Unterfangen. Der Vorwurf, die Fische seien bei der Spülung, unter anderem wegen zu starker Abflüsse, zu Schaden gekommen, entspricht laut Pio Pitsch von ecowert gmbh so nicht der Wahrheit: «Für die Fische war die Spülung nicht verlustreicher als ein natürliches Sommerhochwasser.»

Da alle kantonalen Auflagen erfüllt wurden, sprechen die Beteiligten von einer «in jeder Beziehung erfolgreichen Spülung». Die zahlreich erschienenen Fischer wurden zwar nicht gänzlich überzeugt, doch die Informationen haben zu mehr Verständnis geführt. Sie fühlen sich laut einer Mitteilung jetzt zumindest ernst genommen und sind auch zu einer künftigen Zusammenarbeit mit dem EKW bereit. (bt)

Lantsch/Lenz

Initiative für Alleingang

In Lantsch/Lenz ist eine Initiative eingereicht worden, die verlangt, dass alle laufenden Fusionsverhandlungen der Gemeinde plafoniert werden. Wie die Wochenzeitung «Novitats» berichtet, wollen die Initianten und 118 Mitunterzeichnende die Verhandlungen so lange stoppen, bis die Stimmberechtigten unabhängig und unbefangenen einen Grundsatzentscheid zur künftigen politischen Ausrichtung betreffend Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden an einer Gemeindeversammlung gefällt haben. Die Unterzeichnenden seien gegen die Fusion mit dem Albulatal, zu welcher der Gemeindevorstand 10 000 Franken für Vorabklärungen gesprochen hat, Vorabklärungen, die der Kanton wünscht, um ein Auseinanderdriften der elf Albulatalgemeinden zu verhindern. «Ist der Alleingang in Zukunft nicht möglich, stehen wir einer Fusion mit Vaz/Obervaz offen gegenüber», heisst es im Text des fünfköpfigen Initiativkomitees mit Urban Simeon an der Spitze weiter. (don)

Herrschaft

FDP-Kandidaten nominiert

Die FDP Bündner Herrschaft nominierte anlässlich der Generalversammlung kürzlich die Kandidatinnen und Kandidaten für die Kreis- und Grossratswahlen. Für einen Sitz im Grossen Rat nominiert worden sind Susanne Krättli aus Malans (bisher), Lieni Kunz aus Fläsch (bisher Stellvertreter) und Hermann Just aus Maienfeld (bisher Stellvertreter). Als Stellvertreter schlagen die Freisinnigen der Herrschaft Peter Candrian aus Malans (neu), Irene Grünenfelder aus Jenins (neu) und Christoph Kuoni aus Maienfeld (neu) vor.

Ebenfalls nominiert sind von der FDP Bündner Herrschaft der bisherige Kreispräsident Hannes Guler und die bisherige Kreisstatthalterin Rosmary Gmür. Guler ist gemäss Mitteilung einer der neun von 39 Landammännern im Kanton, die bereit sind, ihre Arbeit auch nach der Neuorganisation der Kreisgerichte und der damit verbundenen Pensumskürzungen fortzusetzen. (bt)